

Vogelschutz kritisiert Argovia Beizlifäscht

Birdlife Aargau ist empört, weil der Termin des Fests in die Brutzeit der bedrohten Feldlerche fällt – der Veranstalter kontert die Vorwürfe.

Fabian Hägler

In den Jahren 2020 und 2021 war das Birrfeld eine partyfreie Zone: Wegen der Coronapandemie konnte das Argovia Fäscht nicht durchgeführt werden. 2022 war dies anders: an zwei Wochenenden pilgerten rund 40 000 Personen in das Gebiet, wo damals Beizlifäscht und Openair sowie das Elektronik-Festival Hive Air stattfanden. Für die Vogelschützer von Birdlife Aargau war das zuviel, zumal das Birrfeld der letzte grössere Brutplatz der gefährdeten Feldlerche im Aargau ist.

Feldlerchen sind Bodenbrüter und unter anderem durch die intensive Landwirtschaft gefährdet. Um einen Bestand stabil zu halten, braucht die Lerche zwei Bruten von Mitte April bis Mitte August. «Der Kanton hat aus diesen Gründen ein Artenförderungsprogramm für die Feldlerchen im Birrfeld eingeführt», teilt Birdlife mit. Zählungen hätten gezeigt, dass die Lerchenreviere im südlichen Teil des Gebiets gehäuft vorkommen – also genau dort, wo 2022 das Argovia Fäscht und das Hive Air stattfanden.

Birdlife: «Veranstalter nehmen keine Rücksicht»

Nach den beiden Anlässen habe man sich nach mit allen Beteiligten zusammengesetzt, um eine Lösung zu Gunsten der Feldlerche zu finden, schreibt Birdlife. «Es ging nicht um die Verhinderung des Anlasses, sondern um eine Verschiebung in den Spätsommer oder einen Austragungsort im nördlichen Birr-



Das letzte Beizlifäscht auf dem Birrfeld fand am 3. Juni 2022 statt – schon damals gab es Kritik, weil dort auch die Feldlerche brütet. Bilder: Severin Bigler/BirdLife

feld», halten die Vogelschützer fest. Schliesslich gab es eine andere Lösung: Argovia Fäscht und Hive Air fanden 2023 neu in Wohlen statt – die Feldlerche konnte ungestört brüten.

In diesem Jahr findet das Argovia Beizlifäscht am 24. Juni auf dem Birrfeld statt – drei Wochen später als gewohnt, mit

4000 statt 40 000 Besuchern und auf einem kleineren Areal. Birdlife Aargau habe dies aus der Zeitung erfahren, auch die Vogelwarte sei nicht informiert worden, bemängeln die Vogelschützer. Sie üben in einer Mitteilung scharfe Kritik: «Die Veranstalter nehmen keine Rücksicht auf die Brutzeit, welche bis

Mitte August dauert und nehmen in Kauf, dass Bruten der Feldlerchen zerstört werden.»

Und weiter: «Die Aussage, dass der spätere Termin dem Brutgeschäft der Feldlerche nütze, ist bei einer Brutzeit bis Mitte August reiner Hohn», schreiben die Vogelschützer. Das Fest 2022 habe gezeigt,

dass die Organisatoren die Besucherlenkung nicht im Griff gehabt hätten: «Gesperrte Feldwege wurden begangen und befahren, Absperrungen umgeworfen oder auf die Seite gestellt. Private Partys am Feltrand und Getränkedepots in den Feldern wurden dokumentiert, vom Abfall ganz zu schweigen.»

Zu den Störungen um das Areal kämen Lärm und Lichtverschmutzung hinzu, schreibt Birdlife Aargau. Dass der Anlass kleiner sei, mache die Sache nicht besser, «denn es werden wieder Tausende in einem sensiblen Gebiet unterwegs sein».

Offenbar seien die Organisatoren nicht an konstruktiven Lösungen interessiert und hätten kein Interesse an Naturwerten. Mit etwas gutem Willen und Engagement könnten die Feldlerchen ihre Brut in Ruhe aufziehen und die Besucher ein Fest geniessen, «eben erst im August oder an einem anderen Ort», schlägt Birdlife vor.

Organisator: «Nicht mit 2022 vergleichbar»

Veranstaltet wird das Argovia Beizlifäscht in gut drei Monaten von Marco Kugel und seiner Eventfirma Kugelplus mit Sitz in Baden. Radio Argovia, das wie die Aargauer Zeitung ebenfalls zu CH Media gehört, ist dieses Jahr als Naming Partner dabei, aber nicht Veranstalter. Kugel betont auf Anfrage der AZ: «Wir bespielen eine sehr kleine Fläche für das Argovia Beizlifäscht 2024 im Vergleich zum Argovia Fäscht 2022.» Das Areal sei etwa zehnmal kleiner als vor zwei Jahren, deshalb seien die Anlässe nicht vergleichbar.

Kugel sagt weiter, er sei mit den Personen beim Kanton in Kontakt, die für die Feldlerchen zuständig seien. Auf die scharfe Kritik der Vogelschützer angesprochen, kündigt der Fest-Organisator an, er werde auch mit den Interessenorganisationen wie Birdlife in Kontakt treten.

«Eine zeitgemässe und beliebte Sportart»

Vor 20 Jahren fand der Aargauer OL zum 59. und letzten Mal statt. An ihm lässt sich der gesellschaftliche und politische Wandel aufzeigen.

Patrick Zehnder

Erstmals 1946 organisierte das Büro für Vorunterricht, angesiedelt bei der kantonalen Militärdirektion, den Aargauer Orientierungslauf. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg und während des Kalten Krieges war man allgemein der Meinung, schnelles Bewegen über Stock und Stein sowie gekonnter Umgang mit Kompass und Landeskarte seien unabdingbare Fähigkeiten bei der Wehrrüchtigung. Deshalb rief der Aargau wie die Nachbar Kantone einen eigenen OL-Wettkampf ins Leben. Ausgetragen wurde er als Mannschaftslauf in Dreierpatrouillen.

Der Regierungsrat hatte sich schon bald mehrfach mit dem Sportanlass zu befassen. «Zur Förderung der Breitenentwicklung dieser zeitgemässen und beliebten Sportart» bildete sich im Sommer 1952 eine Kommission, der abgesehen von den kantonalen Stellen Vertreter des Katholischen Turn- und Sportverbandes, des Aargauischen Pfadfinderverbandes, des Aargauischen Fussballverbandes und der Aargauischen Ka-



Die Aargauer Nationalräte Beda Humbel (1933–2019) und Silvio Bircher (geb. 1945) starteten im März 1991 als überparteiliche Nationalratsequipe am Aargauer Orientierungslauf. Bild: Nachlass Beda Humbel

dettenkommission angehörten. Diese breite Abstützung veranlasste den Regierungsrat, eine Defizitgarantie aus Sport-Toto-Mitteln zu sprechen.

Erster Wanderpreis an den TV Rothrist

Zwei Jahre später drehte sich das Sachgeschäft um einen neuen Wanderpreis, denn der in der Kategorie «Elite» dreimal erfolgreiche Turnverein Rothrist hatte im Vorjahr den Wanderpreis endgültig in seinen Tro-

phäenkasten geholt. So sah es das entsprechende Reglement vor. Der Regierungsrat zeigte sich im Frühling 1954 grosszügig und stiftete gleich fünf Wanderpreise für verschiedene Kategorien, denn unterdessen waren auch Frauen zum Wettkampf zugelassen. Kostenpunkt 500 Franken, wiederum zulasten des Sport-Toto-Fonds.

Etwas schwieriger gestaltete sich eine weitere Angelegenheit, weshalb sie der Regierungsrat im April 1955 gleich an zwei Sit-

Bild des Monats

Die Aargauer Zeitung veröffentlicht und kommentiert jeweils zu Monatsbeginn in Kooperation mit Zeitgeschichte Aargau eine Fotografie aus der jüngsten Vergangenheit. Aktuell entsteht unser letzter Dokumentarfilm über den Bau von Wohnsiedlungen mit vorgefertigten Elementen. Alle historischen Bilder des Monats und Dokumentarfilme finden Sie auf der Homepage: www.zeitgeschichte-aargau.ch.

zungen verhandelte. Sollten die kantonalen Beamten, die beim Aargauer Orientierungslauf im Rechnungsbüro mithalfen, einen Arbeitstag kompensieren können? Es handelte sich um Leute aus Staatskanzlei, Steueramt, Erziehungsdirektion und Justizdirektion.

«Diese Funktionäre sind vom frühen Vormittag bis spät in den Nachmittag hinein angestrengt tätig und erhalten lediglich ein Taggeld und die Verpflegung. Es stellt sich daher die

Frage der Kompensation des Sonntages – der Lauf findet stets an einem Sonntag statt – durch einen Werktag. (...) Der Staatschreiber weist darauf hin, dass die Heranziehung von Mitarbeitern aus der Staatsverwaltung auf Schwierigkeiten stossen dürfte, wenn kein Ausgleich erfolgen würde.» So weit das Protokoll, das auch den Beschluss festhält, den im «Bureaudienst» Tätigen solle ein freier Wochentag gewährt werden.

Verglühende Fixsterne am Aargauer Sporthimmel

In der Zwischenzeit hatte sich der Aargauer Orientierungslauf zu einer festen Grösse im Aargauer Sportleben entwickelt. Hunderte von Sportlerinnen und Sportlern nahmen Jahr für Jahr daran teil. Wer aus der kantonalen Prominenz etwas auf sich hielt, startete in der Kategorie «Behörden/Verbände». Sie wurde zum beliebten sportpolitischen Stelldichein, über das auch die Aargauer Presse berichtete.

Erst das Ende des Kalten Krieges um 1990 brachte diese Gewissheiten ins Wanken. Das gilt auch für einen weiteren Fix-

stern am Aargauer Sporthimmel, den von 1946 bis 2004 insgesamt 63 Mal durchgeführten Reinacher Waffnenlauf. Das Amt für Sport beim Erziehungsdepartement übergab 1995 den Aargauer Orientierungslauf nach der 50. Austragung in Windisch dem Aargauer OL-Verband. Dieser sollte ihn fortan mit seinen einst neun Mitgliedervereinen organisieren. Es war ein Zeichen des Niedergangs. Noch 1991 traten tausend Sportbegeisterte in 235 Equipen an, bis zur Jahrtausendwende sank die Zahl unter 400.

Selbst bei den Spezialisten aus den OL-Clubs waren Mannschaftsläufe nicht mehr gefragt. So kam es 2004 zur 59. und letzten Austragung. Für die Dernière auf der Liebegg bei Gränichen rafften sich nochmals 670 Läuferinnen und Läufer auf, doppelt so viele wie in den Jahren zuvor. Die Aargauer Zeitung titelte in ihrem Abgesang zur biblischen Metapher «Gewogen und für zu leicht befunden». Die kantonalen Mannschaftsläufe in Zürich, in Bern und im Baselbiet gibt es übrigens noch immer – und sie florieren.